

Ermutigung zum Leben

Der Beitrag der Personellen Zusammenarbeit in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit

Zu ihrem 50-jährigen Jubiläum tritt die AGEH mit einem Dokument an die Fachöffentlichkeit, das die Personelle Zusammenarbeit aus christlicher Perspektive reflektiert. Es entstand auf dem Hintergrund, dass sich das gesellschaftliche Umfeld seit der Gründung der AGEH stark gewandelt hat. Dies betrifft sowohl das Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit, als auch den christlichen Glauben, aus dem heraus kirchliche Entwicklungszusammenarbeit im Allgemeinen und Personelle Zusammenarbeit im Besonderen gestaltet wird.

War früher ein allgemein akzeptiertes katholisches Grundverständnis breite Basis für die vielen Akteure, die gemeinsam die AGEH trugen, so sind kirchliche Gruppierungen heute differenzierter und Glaube individueller geworden. Auch die bisherige Legitimierung der Personellen Zusammenarbeit als Teil des christlichen Weltverständnisses und Zeugnis christlichen Glaubens ist nicht mehr selbstverständlich, sondern bedarf immer wieder der Vergewisserung unter den jeweils Beteiligten.

Hinzu kommt durch ein verändertes Verständnis der Entwicklungszusammenarbeit eine stärkere Gewichtung der professionellen Fachlichkeit gegenüber dem Aspekt des solidarischen Dienstes. Dies hat zur Folge, dass die Unterscheidung zwischen Technischer Zusammenarbeit (TZ) und der Personellen Zusammenarbeit (PZ) undeutlicher wird, der eigenständige Wert der Personellen Zusammenarbeit neben der Technischen und der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) zunehmend nicht mehr gesehen wird.

Ursprünglicher Auftrag neu reflektiert

Die AGEH versteht Personelle Zusammenarbeit als Wegbegleitung und Lerngemeinschaft, innerhalb derer sich durch Begegnung und Dialog Entwicklung vollzieht. So verstanden ist Personelle Zusammenarbeit umfassender als Technische Zusammenarbeit

und schließt auch Freiwilligendienst und Expertenberatung ein. Im Gegensatz dazu versteht sich Technische Zusammenarbeit als Entsendung von Personal in Situationen der Unterprivilegierung zur Übertragung fachtechnischen Spezialwissens.

Für die AGEH bedeutete dies einen gravierenden Wandel ihrer beiden bestimmenden Eckpfeiler und stellte sie vor die Notwendigkeit, ihren ursprünglichen Auftrag zeitgemäß zu reflektieren und ihr Instrument, die Personelle Zusammenarbeit, neu zu begründen. Mit dem daraus entstandenen Papier betritt die AGEH konzeptionelles Neuland – denn es gibt bisher keine theologisch-sozialphilosophische Theorie der Personellen Zusammenarbeit. Dennoch haben wir die Personelle Zusammenarbeit mit dem vorliegenden Papier nicht neu erfunden. Vielmehr bündelt es Erkenntnisse und Erfahrungen, die sich in der im christlichen Glauben gründenden Entwicklungszusammenarbeit schon immer finden – sei es in Konzepten, Projekten, Partnerschaften und der gelebten Erfahrung von Fachkräften – und stellt sie in Bezug zur Sendung der Kirche in der Welt und dem Auftrag der Christen diese zu gestalten:

Zentrales Mittel der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit

Ausgangspunkt der Überlegungen bildet das Verständnis von Kirche als Zeichen und Werkzeug Gottes in der Welt. Die Kirche hat explizit den Auftrag, die Einheit von Gott mit den Menschen sowie der Menschen untereinander in der Welt zu bezeugen und zu verwirklichen. In der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit wird die Sendung der Kirche konkret, indem durch Projekte und Partnerschaften zum Aufbau einer von Gerechtigkeit, Respektierung der Menschenwürde und Liebe geprägten Weltgemeinschaft hingewirkt wird.

Innerhalb der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit kommt der Personellen Zusammenarbeit eine besondere Rolle zu. Denn, ebenso wie Gott in Jesus Mensch wird, um den Menschen direkt zu begegnen, wirkt die Personelle Zusammenarbeit durch die unmittelbare Begegnung von Menschen und geht somit dem nach, was Gott selbst vorgemacht hat. – Damit ist die Personelle Zusammenarbeit kein beliebiges Instrument, sondern ein ganz zentrales Mittel der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit. Sie mag zwar nicht in jedem Fall das

fachliche Mittel der Wahl sein, aber sie ist unverzichtbar, denn:

Jede Entwicklung beginnt und endet bei Menschen und entfaltet sich durch Begegnung und Dialog.

Alle Entwicklung – auf den Gebieten der Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Politik, Religion – beginnt bei den Menschen und kommt von ihnen gar nicht los. Entwickeln können sich Menschen aber nur als Personen, d.h. nur in wechselseitigen Beziehungen, denn gerade durch das Anderssein des anderen wird Selbstwahrnehmung ermöglicht und entstehen neue Sichtweisen und dialogische Lernprozesse. In der Arbeit mit Fachkräften sprechen Partner oft von der „produktiven Fremdheit“, welche die Personelle Zusammenarbeit als Potential einbringt und im Orientierungsrahmen Misereors für Afrika heißt es: „Je stärker der Austausch über unsere Werte und Visionen unmittelbar, von Mensch zu Mensch erfolgt, um so größer ist die Aussicht auf ein wirklich gemeinsames Verständnis von Programmen und Zielen.“

Als solidarischer Dienst antwortet die Personelle Zusammenarbeit auf die menschliche Beziehungs-Armut derer, die in unserer globalen Welt Not leiden.

Armut ist im Kern Beziehungs-Armut. Nicht als ob die Armen keine Beziehungen hätten, aber sie haben ein lebensbedrohliches Zuwenig an gesellschaftlichen Solidarbeziehungen, denn die Mächtigen der Welt haben die Armen nicht im Blick. Die Personelle Zusammenarbeit setzt dieser Realität eine andere Wirklichkeit entgegen. Indem Fachkräfte, Freiwillige und Berater/innen solidarisch mit den Armen leben, kämpfen und die Schritte auch kleiner Erfolge feiern, machen sie ernst mit dem Glauben an Gott, dem die Armen besonders am Herzen liegen. In der solidarischen Begegnung von Mensch zu Mensch wird die Menschenliebe Gottes lebendig, ja Gott „geschieht“ sozusagen immer dort, wo solidarische Beziehungen gelebt werden. Die Personelle Zusammenarbeit ist damit das Herz der Entwicklungszusammenarbeit, denn in ihr stehen – wie für Gott selbst – die Armen im Mittelpunkt.

Die Personelle Zusammenarbeit nimmt das menschliche Bedürfnis ernst, sich im Mehr-als-Individuellen zu verwirklichen.

Die persönliche Solidarität einzelner Fachkräfte ist trotz allem Engagement immer begrenzt und setzt den idealen Anspruch nur fragmenthaft um. Daher ist die Einbindung in die institutionalisierte Personelle Zusammenarbeit nicht nur eine organisatorische Frage, sondern ist wesentlich für die Sinnhaftigkeit jedes persönlichen Einsatzes. Denn das gemeinsame Bemühen um Solidarität und Gerechtigkeit ist mehr als die Summe von Einzelbemühungen und verhindert, dass die Beiträge einzelner zum Tropfen auf dem heißen Stein werden.

So stärkt die institutionelle Einbindung die individuelle Glaubwürdigkeit und Wirkmacht. Und sie macht gleichzeitig deutlich, dass es sich um einen stellvertretenden Dienst handelt, der erst durch die finanzielle Unterstützung ebenfalls solidarisch motivierter Menschen ermöglicht und letztlich in deren Auftrag gestaltet wird.

Der theologische Grund der Personellen Zusammenarbeit verleiht dem humanistischen Engagement der AGEH und ihrer Fachkräfte seinen Sinn. Die Überzeugung, dass gerade in der Personellen Zusammenarbeit die Menschwerdung Gottes bis hinein in den Lebens- und Arbeits-Alltag der personellen Facharbeit Wirklichkeit wird, macht Mut, dass menschliches Handeln trotz aller Grenzen und unvollkommener Wirkungen nicht vergeblich ist. Sie stärkt die Gewissheit, dass es in der Personellen Zusammenarbeit um mehr geht als nur vordefinierte Ziele zu erreichen. Nämlich zum Leben zu ermutigen und nicht darum, Leben unter dem Anspruch der Machbarkeit und Fehlerlosigkeit zu bewältigen. Dies ist der eigene unverzichtbare Beitrag der Personellen Zusammenarbeit innerhalb der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit und wird mit den Worten von Pater Adolfo Nicolas SJ treffend auf den Punkt gebracht:

„Ich glaube [...] dass es für alle Dinge - sei es die Spiritualität oder das Sozialapostolat oder alles andere - keine Abkürzungen gibt. Es gibt immer einen langen Weg, den man durchlaufen muss: Die wirklichen Veränderungen und die wirklichen Einsichten kommen immer durch einen langen Prozess, dessen erster Schritt immer der Kontakt ist, der Kontakt mit den Menschen, mit den Situationen.“*

Ulrike Hanlon

Ulrike Hanlon ist Referentin der Geschäftsleitung bei der AGEH

Das komplette Dokument „MitMenschen – Zur Theologie der personellen Zusammenarbeit“ können Sie nachlesen unter: http://www.ageh.de/wir/THEOLOGISCHE_BEGRUENDUNG_2009.pdf

* aus einem Interview des Generals der Jesuiten P. Adolfo Nicolas SJ vom 10.02. 2008, zitiert nach: www.sjweb.info/cg35